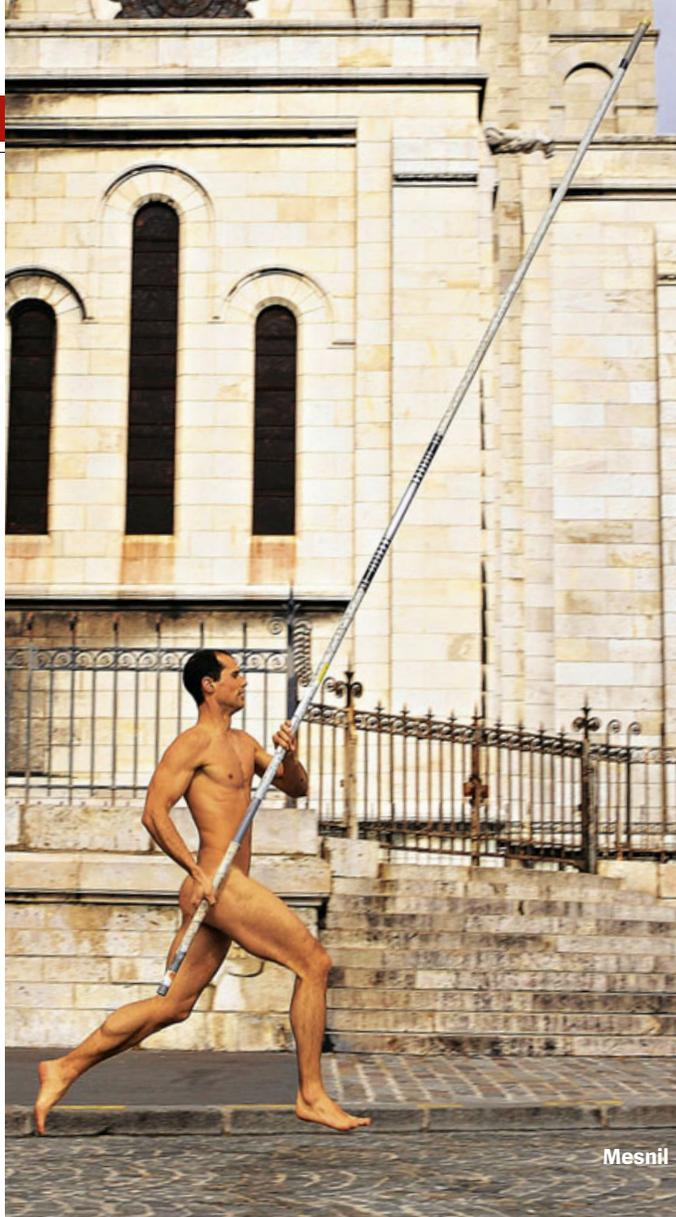


Romain Mesnil, 31, französischer Vizeweltmeister im Stabhochsprung, zeigt bei der Suche nach einem neuen Sponsor vollen Körpereinsatz. Zunächst lief er nackt, nur mit seinem Hochsprungstab bewaffnet, durch Paris und beglückte damit Touristen vor der Kirche Sacré-Cœur und auf dem Pont des Arts nahe dem Louvre. „Die meisten fanden das lustig und zückten ihre Fotoapparate. Einige haben mich sogar mit Bravorufen angefeuert“, amüsiert sich Mesnil über seinen Streich, den er als Video im Internet veröffentlichte – wenn auch leicht zensiert; ein schwarzer Balken sorgt für Diskretion. Dann folgte die eigentliche Kampagne: Seit vorigem Dienstag preist sich der Athlet bei Ebay an. Er bietet den Abschluss eines Sponsorenvertrags für 2009 und zudem ein Abkommen mit einem Fan. Der darf gegen Bares sein Foto oder einen kurzen Text auf Mesnils Trikot abdrucken und sein Idol zum Essen ausführen. Nach drei Tagen lagen die Angebote der Sponsoren mit 35 000 Euro weit über den Erwartungen. Nach der Auktion will sich Mesnil wieder ausschließlich sportlichen Zielen widmen und bei den Weltmeisterschaften im August in Berlin unter seinem neuen Sponsor sechs Meter hoch springen.



Mesnil

GREGORY LENOIR/MANO / DDPi

etwa in Afrika sind gefürchtet. Wieczorek-Zeul schreckt auch nicht vor riskanten Rundgängen, beispielsweise durch einen Slum in Islamabad, zurück. Auf dem Flug in die pakistanische Hauptstadt vorigen Donnerstag räumte sie jedoch eine kleine Schwäche ein: „Wenn Sie mich erledigen wollen, geben Sie mir ein Glas Bier, und ich schlafe sofort ein.“ Die Politikerin trinkt keinen Alkohol. In dem islamischen Land wurde aber sowieso nur Wasser und Cola serviert.

Raymond Tooth, 68, einer der berühmtesten und gefürchtetsten Scheidungsanwälte Großbritanniens, hat sich selbst übertroffen. Der in Anlehnung an seinen Nachnamen („Zahn“) auch als „Jaws“ („Beißer“) bekannte Jurist setzte für seine Mandantin Ingrid Myerson, nunmehr Ex-Frau eines Fondsmanagers, den Anspruch auf 105 Prozent des Vermögens des Ex-Gatten durch. Bryan Myerson hatte sich ans Gericht gewandt, um den im Februar abgeschlossenen Deal mit seiner Verflorenen anzufechten. Das Paar hatte sich darauf geeinigt, dass die Frau 11 Millionen Pfund, damals 43 Prozent, erhalten solle. Das sei nun nicht mehr

Laura Pausini, 34, Popsängerin und erste Italienerin, die einen Grammy gewann, hat die Entstehung ihres neuen Hits einem Anfall von Spontanität zu verdanken. Der Titelsong ihres aktuellen Albums, „Primavera in Anticipo“ („Vorzeitiger Frühling“),



Pausini

CLIPPHOTO / BULLS PRESS

der jetzt als Single auf den deutschen Markt gekommen ist, hat auch bei hiesigen Radiosendern beachtliche Abspielquoten. Pausini, in Italien ein Superstar, konnte bisher in deutschen Ländern nicht recht Fuß fassen, ihr Gesangspartner macht es vielleicht möglich: James Blunt. Den erfolgreichen britischen Songschreiber besuchte die Künstlerin unangemeldet in seiner Garderobe, nachdem sie ihn zum ersten Mal live erlebt hatte, und fragte, ob er ein Duett mit ihr singen wolle. „Ich war eigentlich als ganz normaler Fan in sein Konzert gegangen“, berichtet Pausini, aber die Begeisterung hätte sie übermannt. Bis zu der Begegnung war der Titelsong gar nicht als Duett geplant gewesen.

Heidemarie Wieczorek-Zeul, 66, die nach den Bundestagswahlen erneut Entwicklungsministerin werden möchte, lässt keine Zweifel an ihrer Kondition und Einsatzbereitschaft aufkommen. Probleme mit dem Jetlag bei Reisen in die USA habe sie nicht, sagt die SPD-Politikerin. Im Gegenteil: Ihre nächtlichen Einladungen zu Hintergrundgesprächen nach einem Sitzungs-marathon bei internationalen Konferenzen

fair, argumentierte der in London als beinhardter Geschäftsmann bekannte Südafrikaner, dessen Firma in den vergangenen Wochen an der Börse stark an Wert verloren hat. Myerson weigerte sich, noch ausstehende 2,5 Millionen Pfund zu zahlen. Das Gericht ließ sich nicht beeindrucken; um seinen Verpflichtungen nachzukommen, müsste er sich nun 500 000 Pfund leihen. Seiner Ex wurde damit de facto ein Anspruch auf mehr als 100 Prozent am derzeitigen Vermögen bestätigt.

Bärbel Höhn, 56, stellvertretende Fraktionsvorsitzende der Grünen im Bundestag, steht bei der Polizei tief in der Schuld. Als sie vor ein paar Tagen auf dem Flughafen Düsseldorf warten musste, wurde ihr von zwei Frauen das Portemonnaie mit allen Reiseunterlagen geklaut. Höhn sah schon ihre einwöchige Reise nach Uganda platzen – aber zwei Beamte schnappten die Diebinnen und brachten der Politikerin umgehend die Geldbörse zurück; Höhn konnte den Flug doch noch antreten. „Immer schön, wenn Grüne Grünen helfen“, kalauerte Höhn anschließend mit den Polizisten.